

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Neblamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 56.

Donnerstag, den 12. Mai 1910.

14. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird, wie die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ hört, sich zu den Beilegungsfeierlichkeiten nach London begeben und auf Einladung des Königs Georg im Buckinghampalast Wohnung nehmen.

Am 6. Juni wird ein Zeppelinluftschiff, vom Grafen Zeppelin persönlich geleitet, in Wien ein treffen. Die Fahrt nach Wien unternimmt das Luftschiff auf Kosten Kaiser Wilhelms. Es ist geplant, sobald der Luftkreuzer in Korneuburg gesichtet wird, Kaiser Franz Joseph von der bevorstehenden Antunft zu verständigen, der sich hierauf nach der Sommerferien Beide begibt, wo Graf Zeppelin in Gegenwart des Kaisers landen wird. Das Luftschiff soll in mäßiger Höhe (etwa 200 Meter) die Stadt überfliegen und so auch überall in Wien gut sichtbar sein. Der Neffe des Grafen Zeppelin weilt dieser Tage in Wien, um alle Vorbereitungen zu treffen.

Die Verhandlungen des preuss. Abgeordnetenhauses gestalteten sich bei der dritten Sitzung des Grats außerordentlich interessant. Beim Ministerium des Innern, das ja in der jetzigen Zeit politischer Spannung eine besondere Bedeutung hat, kamen die Parteigegegensätze und insbesondere die sich widersprechenden Auffassungen über die Handhabung des Vereinsgesetzes zum Ausdruck. Der Minister des Innern v. Nolcke sah sich von zwei Seiten angegriffen. Die Sozialdemokraten waren mit den polizeilichen Maßnahmen bei den Straßenumgehungen und bei den Manifestationen äußerst unzufrieden, während von der Rechten der Regierung eine schwankende Haltung zum Vorwurf gemacht wurde. Der Minister des Innern setzte demgegenüber seine Auffassung von dem § 7 des Vereinsgesetzes ausführlich auseinander und machte einen genauen Unterschied zwischen Versammlungen und Umzügen. Im übrigen betonte er die Notwendigkeit, die Staats- und Gesellschaftsordnung gegen alle Umsturzbestrebungen in Schutz zu nehmen.

— Das preuss. Herrenhaus wird dem Vernehmen nach am 21. Mai die Schlusabstimmung über die Wahlrechtsvorlage vornehmen und an diesem Tage noch einige kleinere Vorlagen erledigen. — Vom Hanjabunde. Der Vorsitzende des Deutschen Hanjabundes Oberbürgermeister a. D. Knobloch gab in der Generalversammlung des Verbandes Thüringischer Industrieller in Weimar die Erklärung ab, daß es gelungen sei, für sämtliche aussichtsreiche Reichstagswahlkreise Kandidaten aus den Kreisen von Handel, Industrie und Gewerbe zu finden.

— Infolge der Entwicklung der Dinge auf den Diamantfeldern in Deutsch-Südwestafrika nördlich vom Sprenggebiet hat der Gouverneur, wie das amtliche „Kolonialblatt“ mitteilt, die Errichtung mehrerer Zollstationen und einer Polizeistation verfügt. In Swakopmund sind während des letzten Vierteljahres 1909 1490 Personen eingewandert; davon kamen 799 aus Gärten des Schutzgebietes. Ausgewandert sind während desselben Zeitraums 1179 Personen, von denen 360 das Schutzgebiet verließen, während 819 innerhalb des Schutzgebietes gelegene Plätze aufsuchten. Eingeführt wurden in dem Vierteljahr 25 820 Kubikmeter bzw. Tonnen Güter, 67 Stück Großvieh, 2176 Stück Kleinvieh. Ausgeführt wurden 13 714 Kubikmeter bzw. Tonnen Güter und 27 Stück Großvieh. Die Güterausfuhr hat durch erhöhte Grenzabgabe eine erhebliche Steigerung erfahren.

England. Die Verheiratung König Eduards soll in der Weise erfolgen, daß die Leiche des Königs am 17. Mai, also am Dienstag nach Pfingsten, aus dem Thronaal im Buckinghampalast, wo sie bis dahin aufgebahrt bleibt, nach der Westminsterhalle übergeführt wird, um dort drei Tage öffentlich aufgebahrt zu werden. Dann wird die Leiche am 20. Mai, also am Freitag nach Pfingsten, zur Beisetzung nach Windsor übergeführt.

— Die öffentliche Proklamation des Königs Georg zum neuen Souverän hat Montag früh 9 Uhr mit dem alten englischen, für Nichtengländer

etwas fremdartigen Zeremoniell in der City in London stattgefunden. Im Tempelbar, gegenüber den Gerichtshöfen, war quer über die Straße eine leidende Schnur gespannt. Sie ist ein Sinnbild des Todes, das ehemals an diesem Orte stand. Hier an der Grenze der City versammelten sich der Lord-Mayor, die Aldermen, Sheriffs und andere Würdenträger mit den Citykompeten. Von Westen her kam dann die von Vorposten eskortierte Prozession der Herolde herangeritten und hat um Erlaubnis, in die City ziehen zu dürfen, um dem neuen König zu proklamieren. Nach einem Wechselgespräch, welches das mittelalterliche Zeremoniell vorschreibt, gab der Lord-Mayor die Erlaubnis, die Schranke zu passieren, die unmittelbar hinter der Prozession wieder geschlossen wurde. Der Lord-Mayor und die Würdenträger der City schlossen sich dem Zuge an, der nach der Börse und anderen wichtigen Punkten innerhalb der City zog. In jedem dieser Punkte riefen die Herolde den König Georg V. als neuen Souverän aus. Auf der Mauer, die die Gärten des benachbarten Warborough-Palastes abschließt, hielten sich alle Kinder der Aristokratie und Mitglieder des königlichen Haushalts auf. Der König und die Königin waren auch Zeugen der Zeremonie, doch ohne vom Publikum gesehen zu werden. Als der Herold zu der Stelle kam, wo die Proklamation den Tod König Eduards erwähnte, entblähte die Menge ehrerbietig das Haupt und blieb barhäuptig, bis die Proklamation beendet war. Zum Schluss bliesen die Trompeter eine Fanfare, während eine Batterie im St.-James-Park den Thronbesteigungsalut feierte.

— Die regierende Königin will nicht ihren Doppelnamen Victoria Mary führen, sondern sich nur Mary nennen. Die Königin Alexandra wünscht Königin-Mutter und nicht Königin-Witwe genannt zu werden. Es ist das erste Mal seit dem Tode des enthaupteten Märtyrer-Königs Karls I. (1649), daß eine verwitwete Königin Englands diesen Titel führen darf.

Enterbt.

Original-Noman von Frau Gabriele von Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

„Mit tausend Freuden!“ ruft Schöningk und verschwindet ins Speisezimmer, wohin die Baronin bereits gegangen ist. Er sucht sie in der antiken Handkammer auf, aus der sie die Pfirsiche und den auf Eis gelegten Wein holen will. Dieser wirtschaftliche Raum ist der stolze der tüchtigen Wirtin, hier steht es lustig und lauber aus, die Vorräte Hollens füllen die weißgeschuerten, langen Regale, stattliche Weisen von Töpfen und Gläsern, Flaschen und Bläschen, die allerlei Gutes und Bekkers für den Gaumen enthalten, Säfte und Eingemachtes, Gefalenes und Geräuchertes ist hier wohl aufgespeichert, bis es in den Verbrauch kommt.

„Gib mir, Dietrich.“ sagt Frau Wilhelmine, „diese Flasche muß entfortt werden, hast Du einen Propfenzieher?“

„Jawohl, Minchen.“

Schöningk zieht sein Taschenmesser hervor und folgt der Bitte.

„Es zieht aber entsetzlich.“ sagte er entschuldigend und schiebt den Niegel vor. Nun find sie allein und können nicht gefört werden, jetzt ist der gefährliche Augenblick da.

Nichts ahnend schält Frau von Nothensfeld die Pfirsiche, ihr köstlicher Duft durchzieht den Raum. Schöningks Hand zittert, er giebt den Nessel in

die große Bowle aus Eisglas und etwas von dem goldgelben Wein fließt daneben.

„Dein Hans Leopold bleibt wohl jetzt zu Hause?“ fragt die Kinderlose und ihre Stimme klingt sehr leise.

„Ja — nein, ich weiß es nicht. — ich — ich glaube, er will — er wird.“ stottert Dietrich von Schöningk verwirrt, um dann sehr häftig herauszulassen, „ich muß Dir etwas sagen, liebes Minchen, mein Junge hat in Wien Deinen Johann gesehen.“

Frau von Nothensfeld ist sehr blaß geworden, sie steht mit weitauferöffneten Augen da, als sähe sie einen Geist. Während fällt der Zeller mit den halbgelbten Pfirsichen zu Boden, sie selbst klammert sich an den Tisch und atmet schwer: Schöningk ist zu ihr getreten und legt den Arm tüchtig um sie. Es ist ganz still in der Handkammer, nur eine Herbstfliege hummt am Fenster und in der alten Urde lärmten die Spatzen.

„Verhüte Dich, Minchen.“ bittet Schöningk herzlich, „er lebt ja, er ist gesund, Hans Leopold verschert es.“

Ein Schluchzen hebt die Brust der Mutter und die Tränen laufen über ihre Wangen.

„Und er ist, — er ist noch immer im Zirkus?“ fragte sie.

„Ja, dort sah Hans Leopold ihn zuerst. Später suchte dann Dein Sohn den meinen im Gasthause auf. Johann, oder John Ned, ist Direktor des Zirkus, der unübertrefflich sein soll in seinen Leistungen.“

„Und wie sah er aus, hat er sich verändert?“ Die bleich gemordenen Lippen stoben es hervor, die Augen der verlassen Mutter hängend hungernd an dem Munde heisen, der ihr etwas von dem einfügen Liebling ihrer Seele, dem Stolz ihres zärtlichen Herzens erzählen kann.

Hans Leopold meint, er sähe älter als seine Jahre aus, sein aristokratisches Aussehen verrate den Mann von Geburt. Leider wurde ihr Gespräch nach einigen Minuten unterbrochen durch die Wiener Bekannten meines Jungen.“

Frau von Nothensfeld ließ das Haupt sinken. „Und das ist alles,“ murmelte sie, „ich höste mehr zu hören.“

„Minchen, Du sollst es. Wenn Du mir versprichst, ganz ruhig zu bleiben, so werde ich Dir etwas geben; hier diesen Brief von Johann versprach Hans Leopold zu besorgen.“

Häftig ergriff die Baronin das kostbare Schreiben; sie preßte es an die Brust und ließ es dann in ihre Tasche gleiten, dann öffnete sie die Handkammertrübe etwas, denn die laute Stimme ihres Mannes rief nach dem Diener und sein schwerer Schritt kam die Stufen zum Esszimmer hinunter. Schöningk goß die letzte Flasche Wein in die dickbauchige Glasbowle, als der Hausherr den Kopf zur Tür hineinsetzte.

„Nun, wie gerät Dein Kunstwerk?“ fragte er lachend. Während dessen schlüpfte Frau Wilhelmine hinaus und die beiden Herren schmückten und verbesserten, taten Eis hinein und prüften, bis beide die Mischung für äußerst gelungen erklärten und

Norwegen. Der Verfassungs-Ausschuß des Störtings beschloß anstatt des bisher beschränkten Frauenstimmrechts das allgemeine gleich den Männern. Ferner wurde beschloffen, daß auch für alle außerhalb des Wirkungsbereiches des Störtings liegenden königlichen Erlasse mit Einfluß der militärischen die ministerielle Gegenzeichnung notwendig ist. Für beide Verfassungsänderungen ist eine Mehrheit im Störting erforderlich.

Athen. Die griechische Regierung hat eine Verfügung erlassen, die die Sklaverei abschafft und den Verkauf oder Kauf menschlicher Wesen in Peking verbietet. Das Dokument verbietet eingangs Sklaverei im allgemeinen und erklärt, daß in Zukunft Dienerinnen nur gemietet werden dürfen. Die Regierung hat den Umstand nicht unberücksichtigt gelassen, daß der Verkauf von Kindern zuweilen die Familie vor dem Verhungern rettet, denn der Erlaß enthält eine Klausel, die den Eltern gestattet, ihre Kinder für eine beliebige Reihe von Jahren bis zum Alter von 25 Jahren zu „vermieten“.

Votales und Provinzielles.

[*] **Annaburg.** In der letzten geheimen Sitzung des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung wurde Herr Gemeindevorsteher Reichenstein und Herr Schöffe Schäfer auf eine sechsjährige Periode wiedergewählt. Bei der Wahl eines zweiten Schöffen erhielt Herr Kaufmann Otto Niemann 13 und der bisherige Schöffe Herr Mühlensbestzer Ernst Klausenier 10 Stimmen. Durch die Wahl des Herrn Niemann zum Schöffen wird eine Ergänzungswahl für einen Gemeindevorsteher in der dritten Wählerabteilung erforderlich.

Es hat sich herausgestellt, daß die seit dem 1. Oktober 1908 außer Kurs gestellten Talerscheine doch immer in Zahlung gegeben werden, wodurch dem Empfänger infolge des verminderten Silberwertes ein Verlust von etwa 1,80 Mark für jedes Stück entfällt. Um nun in Zukunft eine Verwechslung mit den Dreimarksstücken zu verhüten, sollen alle Reichs- und Landesstücken, sowie Banknoten, bei denen der Versuch gemacht wird, Talerscheine in Zahlung zu geben, diese durch Umschneiden kenntlich machen. Die auf diese Weise gekennzeichneten Münzen werden dann dem Empfänger zurückgegeben.

Wenn jetzt in der Natur alles grünt und feimt und im Werden begriffen ist, dann wird auch jene stille, ernste Stätte häufiger besucht, wo unsere Lieben ruhen — der Friedhof. Und wenn dann an den gepflegten Grabstätten die zarten Pflanzen ihre Knospen und Blüten entfalten, dann kommt nur zu die Hand eines Unberufenen und nimmt oder bricht die Blumen. Diese Klagen sind immer wieder zu hören. Eine eindringliche Mahnung hat die Bernaltung des Gräberfriedhofs für diejenigen Personen erlassen, die sich nicht scheuen, die Grabstätten zu plündern. An verschiedenen in die Augen fallenden Stellen sind Porzellanfiguren mit folgender Aufschrift angebracht: „Die Blumen sind der Toten Eigentum. Bedenkt es, Freund und ehrt ihr Heiligtum.“ Erst kürzlich war eine Frau, die von einem Grab eine Pelargonie genommen hatte, vom Schöffengericht wegen Diebstahls zu einem Tag Gefängnis verurteilt worden. Mögen diese Feilen denen, welche sehr oft unbedacht Blumen von Gräbern pflücken, eine sehr ernste Mahnung sein.

Schilbau. 10. Mai. Am Mittwoch nachmittag verunglückte beim Spielen, während der Abweien-

heit seiner Eltern, der Sohn des Gutsbesizers Hoffmann in Langenreichenbach dadurch, daß derselbe eine alte Patrone zur Entzündung brachte, wobei ihm das linke Auge gänzlich zerstört und seine Ueberführung in die Klinik nach Leipzig erforderlich wurde.

Wittenberg. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vorgehen Abend gegen 5 1/2 Uhr auf dem hiesigen Güterbahnhof. Arbeiter waren dort mit dem Abladen von Eisenbahnwagen beschäftigt, der Arbeiter Klingner, Kollegienstraße wohnhaft, wollte eine Schiene abfangen, verfehlte sie jedoch und die Schiene schlug ihn an den Kopf, sodaß er betäubungslos niederstürzte. Der Schwerverletzte wurde mittels Wagen in seine Wohnung gebracht und ärztliche Hilfe herbeigeholt.

Hobien (Kr. Wittenberg). 5. Mai. Bei der kürzlich stattgefundenen öffentlichen Verpachtung der hiesigen Gemeindegeld blieb der Ziegleibehitzer Herr Dietrich von hier mit dem Gebot von 610 Mark Bestbietender, worauf ihm jetzt durch Gemeindegeldbeschlus der Zuschlag erteilt worden ist. Bisher wurde nur eine Pacht von 115 Ml. pro Jahr erzielt.

Hüterberg. Eine Konfiszierung mit Hindernissen spielte sich am Sonntagabend in dem Gasthof „Zum goldenen Löwen“ hier ab. Dem gegenwärtigen Besitzer hatte man die Konfession, die seit mehr als 100 Jahren auf dem Brauereigrundstück des Gasthofes bestand, nicht wieder erteilt, weil die Brauerei selbst unter dem Vorbesitzer eingegangen war und nur noch der Gasthof besteht. Der Bier schenkte jedoch ohne Konfession weiter. Polizeistrafen brachten keinen Erfolg, auch dann nicht, als man den Bierapparat fortrahm. Am Sonntagabend erschienen im Auftrag des Polizeivertwalters 3 Polizeibeamte, um die in der Schaustellung vorhandenen Biergläser zu konfiszieren. „Einen Moment“, sagte der Wirt, bitte trinken Sie aus, wendete er sich dann an die zahlreichen anwesenden Gäste. „So — vorläufig sind die Gläser noch mein Eigentum“ — und ehe die Polizisten und Gäste recht wußten, was kommen sollte, flog ein Glas nach dem anderen zu den Füßen der Polizeibeamten. Schnapsflaschen mit Inhalt folgten und schließlich saufen auch noch die Büchsen mit Pratheringen und ihr flüssiger Inhalt zu Boden. Ueberascht blickten die Polizisten auf das angerichtete Chaos und auf ihre Sonntagsgarnituren und entfernten sich auf Aufforderung des Lokalinhabers. „Scherben bringen Glück“ beruhigten die Gäste den erregten Mann, der den Kampf um sein vermeintliches Recht weiter zu führen gedenkt.

Schmülz. 5. Mai. Anna Deutschland. Zu Eltern, wenn Jung-Deutschland in die Schule kommt, passieren recht häufig lustige Geschichten. Mitunter kennen die U-B-G-Schützen Europas über-tünchte Pöhlsteine noch nicht, was folgende, etwas derbe, aber wahre Episode beweist. In einer Dorfschule ist der Lehrer im Begriff, die Kleinen in die Singstunden einzumischen. Zu diesem Zweck nimmt er seine Geige und während er diese durch wiederholtes Anziehen der Saiten klinkt, macht der Be-ängstigte, es könne eine Saite springen, ein Junge mit den Worten Luft: „Du wärst schon dreß und dreß bis dir der Draht in de Fraß springt.“

Mersburg. 4. Mai. Am Montag nachmittag erkrankte nach dem Genus des Rogens von einer Warde eine aus vier Personen bestehende Familie. Festiges Erbrechen stellte sich ein. Der Arzt, der nach einigen Stunden gerufen wurde, konstatierte eine Vergiftung durch Fischrogen. Glücklicherweise konnte die Vergiftung keinen weiteren Schaden hinterlassen!

Ich weiß, daß ich die Kindespflicht verlegt, daß ich das Kindesrecht vertritt, und dennoch komme ich zu Dir und knie vor Dir nieder, wie ich es oft als Knabe getan. Du Beste, Einzige! — Mitten in dem wechselliebenden Leben, durch eigenen Willen aus der Sphäre herausgeschleudert, der ich angehöre, ist mir der Gedanke ein heller Stern geworden: „Du hast noch eine Mutter!“

Du man muß, wie ich, lange Jahre nach dieser reinen Liebe gedacht haben, um ihren Wert zu schätzen, man muß sich krank nach ihr gesehnt haben, um jetzt noch den Mut zu finden, Dir wenigstens schriftlich unter die Augen zu treten, die Augen, die so viel um den Sohn geweint.

Frau v. Rothenfeld ließ das Blatt sinken; die Tränen felen allzu dicht auf die Schriftzüge ihres Kindes. Sie lehnte den Kopf zurück und starrte in die Dunkelheit hinaus. War es ihr doch, als hörte sie die geliebte Stimme lebend zu ihr sprechen, als sähe sie das schöne Jünglingsantlitz wieder, wie in jener Stunde, als Johann v. Rothenfeld Hollen verlassen, Eltern und Heimat, Reichum und guten Namen — um der unseligen Leidenschaft zu folgen, die ihn beherrschte, die das Licht zwischen ihm und der Vergangenheit zerschchnitt.

„Ja, ja“, sagte sie leise, „ich habe viel um Dich geweint, mein Kind, heiße Tränen in der Nacht und noch viel brennendere am Tage, in Gesellschaft, Tränen, die trocken sind und die Wimper nicht feuchten, innere Tränen, die wie geschmolzenes Blei auf das Herz fallen und es in höchster Qual zuken lassen.“ —

Oberöbilingen. 9. Mai. Am vergangenen Sonnabend wurden auf dem Ralischacht der Adler Werke zwei 19jährige Schloßergesellen, die mit der Starkstromleitung in Berührung gekommen waren, getötet.

Tangermünde. 7. Mai. In dem in der Nähe von Tangermünde gelegenen Orte Dthseeren war ein Besitzer mit seinen Leuten heute mittag beim Abbruch eines Stalles beschäftigt, als plötzlich der Stall in sich zusammenbrach und sämtliche Personen unter den Trümmern begrub. Ein Mann wurde sofort getötet, zwei andere tödlich verlegt, die übrigen erlitten schwere Verletzungen.

Dresden. 9. Mai. Heute früh 4 1/2 Uhr stürzte sich ein 15jähriger Seminarist des König Friedrich August-Seminars in Dresden-Strehlen von einem Turm herab und war sofort tot.

Bermischte Nachrichten.

Blitzschlag auf der Rennbahn Altona-Bahrenfeld. Während des vierten Rennens der Skaveller-Rentamerabfahrt in Altona-Bahrenfeld schlug Sonntag nachmittag ein Blitzschlag in eine Holzplanke ging dann den Draht entlang und traf eine Gruppe von fünf Personen. Drei Zuschauer wurden so schwer verlegt, daß sie ins Krankenhaus transportiert werden mußten. Ein in der Nähe stehendes Gepann wurde vom Blitz so getroffen, daß die Pferde durchgingen. Ein Reiter erlitt dabei schwere Verletzungen.

Ein 17jähriger Mörder. Aus Mannheim wird gemeldet: Die 10jährige Volksschülerin Margarethe Keller ist Donnerstag nachmittag von ihrem 17jährigen Vetter Georg Keller in den Wald gelockt und nach seinem Geständnis durch den Wurf mit einem Prügel getötet worden. Der Täter will die Leiche bei den Militärstützpunkten im Walde verscharrt haben. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Der Ballon „Schüringen“, der gestern vormittag in Eisenberg (S.-M.) mit vier Insassen aufgestiegen war, kam auf seiner Fahrt in die Gegend von Leipzig. Hier wurde er zwischen Götzra und Jena von einem schweren Gewitter überfallen. Um des Gewitters willen sollte das Niedergehen beschleunigt werden. Beim Landen auf freiem Feld schlug nun der Ballonkorb so heftig auf den Erdboden auf, daß alle Insassen durchgemannt worden. Durch den gewaltigen Stoß erlitten zwei Insassen Verletzungen. Dr. med. Geyer aus Jena trug einen Unterschenkelbruch davon, und Apothekenbesitzer Bergmann aus Eisenberg einen Knöchelbruch, sowie eine Brustverletzung. Die anderen zwei Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Ein interessanter Altertumsfund machte in Schkeuditz der Gärtnerbesitzer Keil. Es fand sich bei Erdarbeiten ein gut erhaltener römischer Silberdenar, etwa aus der Zeit 100 Jahre nach Christi stammend. Der Fund gibt Kunde, daß schon in frühesten Zeiten das Hochplateau der Elsteraue besiedelt war.

Familiedrama. In Salzwedel erschloß sich der allgemein angesehene Kaufmann Adolf Strabn, nach dem er zuvor seine Ehefrau zu töten verurteilt hatte. Neben dem Toten wurde die Ehefrau mit zwei schweren Schußwunden im Kopfe bewußlos aufgefunden. Sie gab noch schwache Lebenszeichen von sich, doch dürfte sie kaum mit dem Leben davonkommen. Daß die Tat vorbereitet war, beweist der Umstand, daß auch der Gasbehälter geöffnet war. Das Motiv zu der Tat soll in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Sie trocknete ihre Tränen und las weiter: Ich will Dir hier in Kürze das Leben beschreiben, daß ich seit jenem Tage führe, an dem ich Hollen und Kurland verließ. In Memel wurden Stepanie und ich getraut. Sie war damals im Zirkus Renz beim Ballet engagiert, der Zirkus war in Paris und dorthin reisten wir noch einigen Wochen. Du weißt, daß ich von meinem sechsten Jahre an ein leidenschaftlicher Reiter war, kein Paard war mir in Hollen zu wild und manchmal lagte Baron Schöningh: „Junge, Du könntest im Zirkus aufreten.“ Diese Worte fielen mir ein, als ich mit meiner jungen Frau über unsere Zukunft sprach. Daß sie nicht mehr aufzutreten durfte, nachdem ihr Engagement abgelassen war, das stand bei mir fest. Ich mußte also das Brot für sie und mich verdienen; das „Wie?“ war mir eine große Sorge, denn da ich die landwirtschaftlichen Kollege in Dorpat angehöre und später in Berlin gebum-melt, wie es viele meiner jungen Landsleute am Schluß ihrer hohen Studien tun, so war ich zu jedem anderen Beruf untauglich. Ich sollte ja, nach der kurzlichen Heimat zurückgekehrt, die Bewirtschaftung des zweiten, kleineren Gutes übernehmen, und mich in Mühen niederlassen. Sollte ich eine Inspektorstelle wählen und das farge Brot der Dienstbarkeit essen?

Ich beschloß, Stepanie vorläufig nach Paris zu folgen, hier stellte sie mich dem Direktor Ernst Renz vor und ich vertraute mich ihm rückhaltlos an.

Fortsetzung folgt.

sich in das Kartenzimmer begaben, das bereits dichter, blauer Tabakrauch erfüllte.

Wie gern wäre Wilhelmine v. Rothenfeld mit ihrem Schatz in ihr süßes Zimmer geeilt und hätte auf der Stelle den Brief ihres Kindes gelesen, aber sie mußte vorher ihre Pflichten als sorgsame Hausfrau erfüllen und den Silberbeschlag der Familie in großen, mit jämmerlichem Leder gefütterten Kästen verpacken. Das alte Kräftal wurde verwahrt und die Befehle der Baronin an die Diensthofen klagen sachgemäß und klar. Zum Schluß ging Wilhelmine v. Rothenfeld in die untere Etage und sah in den Gasszimmern nach, ob alles in Ordnung war, denn die letzten Mägde bedurften der Aufsicht und waren oft nachlässig.

Und nun endlich ist alles besorgt, nun geht die Hausfrau durch die Flucht der südlichen Zimmer, wie ein todmüdes Gekwidl sehnt sie sich nach einem verborgenen Nischen, wo sie sicher vor Störung ist. Sie öffnet eine hohe Klinkertür, deren zweite Hälfte geschlossen ist, sie drückt die Klinke hinter sich zu.

„Allein, Gott Lob allein!“

2. Kapitel.

Wien, 16. August 1848.

„Meine Mutter!“

„Mit diesen beiden Worten rede ich Dich an, mit diesen Worten, die der Unbegriff des höchsten und heiligsten auf Erden sind, wag ich es, Dir zu schreiben.“

Gesellenprüfungen preussischer Prinzen. Im Prinzenhause zu Gr.-Lichterfelde fand die Gesellenprüfung der Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Siegmund, der Söhne des Prinzen Friedrich Leopold, als Schlosser und Tischler statt. Die Mitglieder der Prüfungskommission der Handwerkskammer besichtigten die Arbeiten der Prinzen und fanden sie zur Zufriedenheit ausgeführt. Die Meister, von denen die Prinzen unterwiesen wurden, Schlossermeister Schulze und Tischlermeister Fiedler, waren bei der Prüfung zugegen und wurden später zur Tafel gezogen.

In Wüten im Geldschrank. Auf dem Neubau des Amtshauses in Lüdenscheid war man beschäftigt, den Geldschrank für die Amtspartasse aufzustellen, dabei geschah es, daß ein vorwärtiger Geldschrankarbeiter im Vertrauen auf seine Kenntnisse die Tresortür von innen schloß. Er war gefangen! Die Türen waren nämlich noch nicht angepaßt und legten nun den Versuch, sie zu öffnen, langen Widerstand entgegen. Erst nach zwei Stunden konnte der Eingesperrte aus seinem engen Gefängnis befreit werden.

Vom Blitz erschlagen. Bei einem Gewitter, das bei Hermannsburg, Landkreis Gelle, niederging, schlug der Blitz in einen Dorfshuppen ein, in dem sieben Feldarbeiter Zuflucht gesucht hatten. Drei wurden getötet, drei schwer verletzt, während einer unverletzt blieb.

Lebensrettung durch einen Hund. Die seit einigen Tagen vernichtete Nürnberger Touristen-Exhibition und Bestner sind durch eine Rettungs-Expedition in einer Erpfingehöhle bei Rinn-Brunn in Tirol in gänzlich erschöpftem Zustande gefunden worden. Ihre Befreiung ist hauptsächlich einem Hunde, den die Rettungs-Expedition mitgenommen hatte und der am Eingang der Höhle bellend stehen blieb, zu verdanken.

Geschehene Erbschaft. Auf dem Gut Weingüß bei Ohlau (Schles.) wurde, während die Gutsverwaltung sich in der Kirche befand, eingebrochen. Der Täter, vermutlich ein auf dem Gute bediensteter österreichischer Knecht, der seit der Tat verschunden ist, erbeutete 2000 Mark Bargeld, Wertpapiere im Werte von etwa 18000 Mark und ein noch nicht geöffnetes Erbeile von mehreren tausend Talern.

Einen sonderbaren Selbstmord verübte der dem Trunke ergebene Tagelöhner Reimer in Lienz im Pustertal. Als er vor einigen Tagen von der Ortspolizei wieder einmal schwer betrunken ins Arrest gebracht wurde, stieß er sich in einen unbewachten Augenblick einen gewöhnlichen Glöskel mit solcher Gewalt in den Hals, daß der Tod in wenigen Minuten durch Ersticken eintrat. Als man später in das Arresthölzchen kam und noch Wiederbelebungsversuche anstellen wollte, bedurfte es ziemlich Anstrengung, um den Köffel aus der Speiseröhre zu entfernen.

Eine Stadt ohne Verwaltung. Nachdem der bisherige Bürgermeister von Nastätten, Fahlberg, die Befähigung als Bürgermeister der Stadt Demar i. Thüringen seitens der Herzogl. Meininger Regierung erhielt, hat er das nachaufrähe Städtchen ohne einen Nachfolger verlassen. Seit diesem Abschied hat nämlich — was einzig dastehen dürfte — Nastätten weder ein Stabtoberhaupt noch einen gesetzmäßigen verantwortlichen Stellvertreter, noch Polizei. Die jährliche Wahlperiode des 1. Beigeordneten ist in diesen Tagen abgelaufen, ohne das die Stadtväter eine Newwahl vorgenommen hätten. Der 2. Beigeordnete hat seit mehreren Monaten seitens

der königlichen Regierung die Befähigung noch nicht erhalten und der städtische Polizeiergent ist auf Antrag der Regierung bereits im Januar seines Dienstes entbunden worden. Da aber auch kein Standesbeamter vorhanden ist, so ist zu erwarten, daß die Einwohner von Nastätten, Geburten, Heiraten und Todesfälle einzuweisen aufschreiben bis das Rathaus wieder geöffnet ist — denn dieses wurde von der Regierung in Wiesbaden unter den obwaltenden Umständen vorläufig geschlossen.

Selbstmord auf dem Friedhofe. Auf dem Friedhofe in Kreuznach begah eine unbekanntere ältere Frau ihre Kleider mit Petroleum und zündete sie an. Die Leiche der Unglücklichen wurde bis zur Unkenntlichkeit verbrannt aufgefunden.

In der Höhe von Krakau stürzte der Aviatiker Hieronymus mit seinem Bleriot-Apparat aus einer Höhe von 30 Metern herab. Hieronymus blieb unverletzt, der Apparat wurde zertrümmert.

Die Angst vor dem Kometen zeitigt sonderbare Blüten. Nach der „B. Z.“ reiste eine aus 12000 Personen bestehende Prozession von Bukarest nach Rom, um vom Papst Schutz vor dem Halleyschen Kometen zu erbitten. Die Kometenangst ist gerade in den slavischen Ländern stark verbreitet. Das Wort „der Serrott steckt die Rute heraus“ wird hier mit Vorliebe gebraucht.

Ein recht angenehmes Zuchthaus, das seinen Gästen auch etwas bieten will, muß das Zuchthaus in Atlanta, der Hauptstadt von Georgia, sein. Seine Inassen hatten die gerade in Atlanta aufstrebende bekannte Sängerin Geraldine Farrar gebeten, sie möchte doch aus der Sonnenhitze ihrer Kunst einen lichten Strahl in das düstere Kerkerleben fallen lassen. Das rührte die Sängerin, und da es im übrigen einer tadellosen Reskame gleichkam, so lang sie den Strahligen etwas vor.

Die russischen Bauern befürchten vom Erscheinen des Halleyschen Kometen den Weltuntergang. Sie arbeiten nicht mehr, sondern fertigen sich weiße Hemden, um am 18. d. M. ruhig sterben zu können. Aufklärungsversuche sind natürlich vergeblich.

Die Erdbeben-Katastrophe von Cartago, der Hauptstadt von Costa Rica, ähnelt in mancher Beziehung der Katastrophe von Messina. Das Erdbeben trat überraschend auf und legte in kurzer Zeit die ganze Stadt in Trümmer. Nur die Zahl der Toten ist in Cartago nicht so groß, wie seinerzeit in der sizilianischen Hauptstadt, allerdings ist Cartago auch um ein bedeutendes kleiner als Messina. Der Schrecken der Katastrophe erweckte wie immer in solchen Fällen abergläubische Vorstellungen. Man schreibt das Unglück dem Einflusse des Kometen zu. Zwei Stunden nach dem Erdbeben flog ein ungeheures Meteor über die zerstörte Stadt, das einen feurigen Pfad hinter sich ließ, was die Angst der Bevölkerung noch vermehrte.

Im Bett verunglückt. In Waterbury (England) hatte sich der Kaufmann Smith zu Bett gelegt, als plötzlich sein Kallbett von selber wieder zu Klappen. Hierbei geriet Smith so unglücklich mit dem Kopf zwischen Bett und Eisenrahmen, daß ihm das Genick gebrochen wurde und der Tod sofort eintrat.

Folgen schwere Sprengstoff-Explosion. In den Dynamitwerken in Hub (Quebec-Stanada) entstand eine Explosion, durch welche 20 Personen getötet und 30 verletzt wurden. Viele den Werken benachbarten Häuser wurden zerstört, deren Bewohner zerschmettert oder verletzt.

— Die Reinigung des Troges für Schweine wird von manchen Vorstevviehhältern noch wenig beachtet. Sie bedenken nicht, daß die Säure, welche sich bei schlecht gereinigten Trögen bildet, eine ungemein schädliche Wirkung auf den Gesundheitszustand der Tiere ausübt. Waschungen der Schweine mit Sodalösung sollen möglichst oft vorgenommen werden, um die Tiere gesund und munter zu erhalten. Reinlicher, trockener, warmer Stall, Bewegung im Freien, auch gute Gelegenheit zum Wühlen und Baden müssen als sehr wichtige Anforderungen an eine gute Aufzucht der Vorstevträge angesehen werden. Wie leben die Schweinehälter oft aus! Enge Buchten mit entsetzlicher Luft, die Tiere kränklich, weil ohne Bewegung und ohne Gelegenheit zum Wühlen und Baden.

— Jahrelange Stallhaft von Haustieren, welche manchmal so weit geht, daß z. B. Milchziegen nur dann vom Stalle losgemacht werden, wenn der Stall nach Monaten endlich einmal einer gründlichen Reinigung von Ekmus bedarf, ist allen Tieren schädlich. Die Haustiere verdienen unter solcher tierquälerischen Behandlung buchstäblich das Laufen, weil sie ihre Beine nur zum Stehen, aber nicht zum Gehen gebrauchen können. Es ist daher notwendig, dem Stallvieh Gelegenheit zur Verwendung ihrer Beine zu geben, und sei es täglich nur auf kurze Zeit. Es ist vorgekommen, daß eine Ziege, die lange Stallhaft erdulden mußte, nicht inlände war, einen kleinen Weg von einer Wirtelstube zurückzulegen.

Im Sommer bedarf die Ernährung der Säuglinge besonderer Sorgfalt, weil die Darmtätigkeit in dieser Zeit durch die Gahrung der Nahrung im Darne leichter verunfacht werden. Durch die Ernährung mit „K u f e l“ und Milch beugt man in wirksamer Weise den gefährlichen Darmerkrankungen vor.

Die Gewinnziehung der Königsberger Pferde-Lotterie findet im Anschluß an den diesjährigen Königsberger Pferdemarkt bereits am 25. Mai d. J. statt. Zur Verlosung gelangen 3095 Gewinne im Werte von M. 86510, darunter 9 kompl. bespannte Equipagen einschließlich zweier Viererjage. Die weiteren Gewinne betragen aus 46 eben opritzenbüchsen Reit- und Wagenpferden und 3040 leicht verwendbaren massiven Sattelgeschirren. Lose a 1 M., 11 Lose 10 M. sind erhältlich beim Generaldebit Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kanthstraße 2, sowie hier in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. Die Lotterie ist im ganzen Königreich Preußen, sowie im Herzogtum Braunschweig, Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Meiningen und Hamburg behördlich genehmigt.

Artel einer praktischen Hausfrau über Dr. Oetker's Backpulver: Schon seit vielen Jahren verwende ich stets zu meinen Haushalten Ihr Backpulver und muß ich gestehen, daß das Brote von al denen, die ich bereits ausprobiert habe, das Beste ist. Meine Freunde und Bekannten, die ich des öfteren zu einer Kostprobe einlade, sind ohne Ausnahme von dem Geschmack und der Güte des Backens entzückt und überhäufen mich stets mit Lobpreisungen. Und nicht nur dies allein, auch die Zubereitung ist die denkbar einfachste. In der guten alten Zeit, als man noch mit Ofen arbeitete, wo für Mühen und Sorgen hatte man da! Nie wußte man, wird der Teig auch treiben, wird der Kuchen auch gelingen? Alles das liegt weit hinter uns. In verhältnismäßig kurzer Zeit ist der Kuchen angebraten, gebacken und schmeckt obenrein noch gut. ihm.
Frau A. B., Berlin S. O. 16.

— Ein alter Freund des deutschen Hauses ist das Gebäud! In der guten, alten Zeit am eigenen Herd zubereitet, kommt die Gales-Industrie heute den Wänschen der vielbeschäftigten Hausfrau entgegen — Gebäudarten für jede Gelegenheit liefert B a h l s e n ' s G a s e t a r t e l stets frisch und Auszug in E t - Kadana. Ein Großbetrieb kann durch maßvolle Herstellung und günstige Einkäufe bei besser Qualität billiger sein, als wenn man heute „gutes Hausgebäud“ selbst herstellt.

Anzeigen.

Gras-Verpachtung.

Die Gras-Anutzung auf den Wägen der Annaburger Fäde-Gerbwiesen soll am

Dienstag, den 17. Mai, nachm. 3 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend bei sofortiger Bezahlung verpachtet werden. Sammelplatz und Anfang an Gtard's Borwert (Banttraths Bräude). Ungefähr um 5 Uhr in der Kolonie bei Dalichow.
Annaburg, den 11. Mai 1910.
Krüger.

Gute Speise- und Saatkartoffeln

hat zu verkaufen
Heinrich Helm, Bätermstr.

Eine Zohlenstute

preiswert zu verkaufen
Mühlenstraße 32.

Fröhliche Pfingsten überall.

wo ein Oetker-Kuchen auf dem Kaffeetische steht. Man versuche folgendes bewährte Rezept.

Dr. Oetker's Pfingstkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 8 Eier, das Weisse zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillinzucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 3 Esslöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.
Zubereitung: Die Butter rühre zu Salme, gl Zucker, Eiweiß, Vanillinzucker, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, daran und zuletzt den Schnee der 8 Eiwais.
Teile die Masse, mengt unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen in 1 bis 1 1/2 Stunden.

Ein noch guterhaltener
Hinderwagen
steht zum Verkauf
Mittelstraße Nr. 14.

Eine neuwühlende
Ziege
steht zum Verkauf
Mühlenstraße Nr. 9.

Frisch wühlende
Ziege
zu kaufen gesucht.
Rich. Grimm, Mittelstr.

Ein 15—16 jähriges
Mädchen
sofort gesucht.
Stadt Berlin.

Wiesen-Verkauf.
Meine an der Schweinitzstraße gelegene Wiese bin ich willens zu verkaufen oder zu verpachten.
Fr. Nenz.

„Gotthold“ Brifets
und Grude-Kofz
zu billigen Preisen
empfehl
E. Grimm,
Loigauerstr. 47.

Cement pro Sad 1.75 M.,
Gyps pro Sad 1.00 M.,
Rohrgewebe,
Dachpappe, Klebemasse
Steinkohlenteer,
Karbolium, Asphalt-Teer, Schiffsteer à Pjund 10 Pf., empfiehlt
Adolf Weicholt, Prettin.

Tinten.
Kopiertinte, violett, Fl. 15 Pf.
Kaisertinte, Fl. 10 Pf.
Deutsche Reichs-Schreib- und Kopiertinte, Fl. 10 Pf.
Carmisintinte, rot, Fl. 20 Pf.
empfehl
Herm. Steinbeil,
Buchdruckerei.

Notizbücher und Kontobücher

in allen Stärken empfiehlt
Herm. Steinbeil,
Buchdruckerei.

Phosphorsäuren Kalk

als Beigade zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Anzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die
Apothek Annaburg.

Spratt's Hundenfutter

zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Knorr's Hafermehl
Quäker Oats
Mondamin
in 1/2 u. 1-Pfd.-Paketen empfiehlt
J. G. Frische.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Spaltenzeile ober deren Raum 10 Pfg., für ansehnlich das Kreisseitige Anzeigen 15 Pfg., für Neuanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Ordnung für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Adressliche und Gemeinde-Behörden.

No. 56.

Donnerstag, den 12. Mai 1910.

14. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird, wie die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ hört, sich zu den Belegungsfeierlichkeiten nach London begeben und auf Einladung des Königs Georg im Buckinghampalast Wohnung nehmen.

Am 6. Juni wird ein Zeppelinluftschiff, vom Grafen Zeppelin persönlich gesteuert, in Wien eintreffen. Die Fahrt nach Wien unternimmt das Luftschiff auf Kosten Kaiser Wilhelms. Es ist geplant, sobald der Luftkrieger in Korneuburg gesichtet wird, Kaiser Franz Joseph von der bevorstehenden Ankunft zu verabschieden, der sich hierauf nach der Simmeringer Heide begibt, wo Graf Zeppelin in Gegenwart des Kaisers landen wird. Das Luftschiff soll in mäßiger Höhe (etwa 200 Meter) die Stadt überfliegen und so auch überall in Wien gut sichtbar sein. Der Neffe des Grafen Zeppelin wählte dieser Tage in Wien, um alle Vorbereitungen zu treffen.

Die Verhandlungen des preuß. Abgeordnetenhauses gestalteten sich bei der dritten Sitzung des Grafen außerordentlich interessant. Beim Ministerium des Innern, das ja in der jetzigen Zeit politischer Spannung eine besondere Bedeutung hat, kamen die Parteigegensätze und insbesondere die sich widersprechenden Auffassungen über die Handhabung des Vereinsgesetzes zum Ausdruck. Der Minister des Innern v. Woltke sah sich von zwei Seiten angegriffen. Die Sozialdemokraten waren mit den polizeilichen Maßnahmen bei den Straßendemonstrationen und bei den Manifesten äußerst unzufrieden, während von der Rechten der Regierung eine schwanke Haltung zum Vorwurf gemacht wurde. Der Minister des Innern setzte demgegenüber seine Auffassung von den §§ 7 des Vereinsgesetzes ausführlich auseinander und machte einen genauen Unterschied zwischen Versammlungen und Umzügen. Im übrigen betonte er die Notwendigkeit, die Staats- und Gesellschaftsordnung gegen alle Umsturzbestrebungen in Schutz zu nehmen.

Das preuß. Herrenhaus wird dem Vernehmen nach am 21. Mai die Schlussabstimmung über die Wahlrechtsvorlage vornehmen und an diesem Tage noch einige kleinere Vorlagen erledigen.

Dem Hanjandube. Der Vorsitzende des Deutschen Hanjandubes Oberbürgermeister A. D. Knobloch gab in der Generalversammlung des Verbandes Thüringischer Industrieller in Weimar die Erklärung ab, daß es gelungen sei, für sämtliche aussichtsreiche Reichstagswahlkreise Kandidaten aus den Kreisen von Handel, Industrie und Gewerbe zu finden.

Infolge der Entwicklung der Dinge auf den Diamantfeldern in Deutsch-Südwestafrika nördlich vom Spreegebiet hat der Gouverneur, wie das amtliche „Kolonialblatt“ mitteilt, die Errichtung mehrerer Poststationen und einer Polizeistation verfügt. In Swatopmund sind während des letzten Vierteljahres 1909 1490 Personen eingewandert; davon kamen 799 aus Teilen des Schutzgebietes. Ausgewandert sind während desselben Zeitraums 1179 Personen, von denen 360 das Schutzgebiet verließen, während 819 innerhalb des Schutzgebietes gelegene Plätze aufsuchten. Eingeführt wurden in dem Vierteljahr 25820 Kubikmeter bezw. Tonnen Güter, 67 Stück Großvieh, 2176 Stück Kleinvieh. Ausgeführt wurden 13714 Kubikmeter bezw. Tonnen Güter und 27 Stück Großvieh. Die Güterausfuhr hat durch erhöhte Ertragszufuhr eine erhebliche Steigerung erfahren.

England. Die Beisetzung König Eduards soll in der Weise erfolgen, daß die Leiche des Königs am 17. Mai, also am Dienstag nach Pfingsten, aus dem Thronaal im Buckingham-Palast, wo sie bis dahin aufbewahrt bleibt, nach der Westminsterhalle übergeführt wird, um dort drei Tage öffentlich aufbewahrt zu werden. Dann wird die Leiche am 20. Mai, also am Freitag nach Pfingsten, zur Beisetzung nach Windsor übergeführt.

Georg zu...
Uhr mi...
Königs...
rüh 9...
länder

etwas fremdartigen Zeremoniell in der City in London stattgefunden. An Templebar gegenüber den Gerichtshöfen, war quer über die Straße eine seidene Schnur gespannt. Sie ist ein Sinnbild des Todes, das ehemals an diesem Orte stand. Hier an der Grenze der City versammelten sich der Lord-Mayor, die Aldermen, Scheriffs und andere Würdenträger mit den Citytrompetern. Von Westen her kam dann die von Vorposten eskortierte Prozession der Herolde herangeritten und bat um Erlaubnis, in die City ziehen zu dürfen, um den neuen König zu proklamieren. Nach einem Wechselgespräch, welches das mittelalterliche Zeremoniell vorschreibt, gab der Lord-Mayor die Erlaubnis, die Schranke zu passieren, die unmittelbar hinter der Prozession wieder geschlossen wurde. Der Lord-Mayor und die Würdenträger der City schlossen sich dem Zuge an, der nach der Börse und anderen wichtigen Punkten innerhalb der City zog. In jedem dieser Punkte riefen die Herolde den König Georg V. als neuen Souverän aus. Auf der Mauer, die die Gärten des benachbarten Marlborough-Hauses abgibt, hielten sich alle Kinder der Majestäten und Mitglieder des königlichen Haushalts auf. Der König und die Königin waren auch Zeugen der Zeremonie, doch ohne vom Publikum gesehen zu werden. Als der Herold zu der Stelle kam, wo die Proklamation den Tod König Eduards erwähnte, entblähte die Menge ehebreitig das Haupt und blieb barhäuptig, bis die Proklamation beendet war. Zum Schluss bliesen die Trompeter eine Fanfare, während eine Batterie im St.-James-Park den Thronbesteigungsakkt feuerte.

Die regierende Königin will nicht ihren Doppelnamen Viktoria Mary führen, sondern sich nur Mary nennen. Die Königin Alexandra wünscht Königin-Mutter und nicht Königin-Witwe genannt zu werden. Es ist das erste Mal seit dem Tode des enthaupteten Märtyrer-Königs Karls I. (1649), daß eine verwitwete Königin Englands diesen Titel führen darf.

Enterbt.

4) Original-Roman von Freifrau Gabriele von Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

„Mit tausend Freuden!“ ruft Schöningk und verschwindet ins Speisezimmer, wohin die Baronin bereits gegangen ist. Er sucht sie in der antiken Handkammer aus, aus der sie die Pfirsiche und den auf Eis gelegten Wein holen will. Dieser wirtschaftliche Raum ist der Stolz der tüchtigen Wirtin, hier steht es lustig und lauter aus, die Vorräte Hollens füllen die weißgeschuerten, langen Regale, stattliche Reihen von Töpfen und Gläsern, Flaschen und Fläschchen, die allerlei Gutes und Leckeres für den Gaumen enthalten. Säfte und Eingemachtes, Gefalzenes und Geräucherter ist hier wohl aufgespeichert, bis es in den Verbrauch kommt.

„Siß mir, Dietrich,“ sagt Frau Wilhelmine, „diese Flasche muß entorkt werden, hast Du einen Propfenzieher?“

Schöningk zieht sein Taschenmesser hervor und folgt der Bitte.

„Es zieht aber entsetzlich!“ sagte er entschuldigend und schiebt den Niegel vor. Nun sieht er allein und können nicht gehört werden, jetzt ist der gesündete Augenblick da.

Nichts ahnend schält Frau von Nothenfeld die Pfirsiche, ihr köstlicher Duft durchzieht den Raum. Schöningks Hand zitterte, er gießt den Mostel in

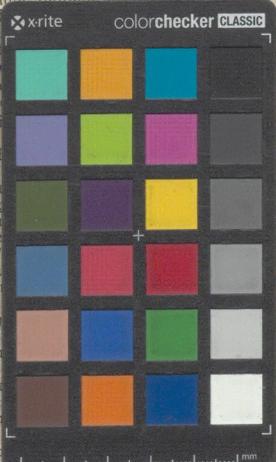
die große goldgelbe...
„De...
Hauie?“
klingt sel...

„Ja...
glaube...
Schöning...
zuwaken...
Johann...
gesehen.“

Frau...
sie steht...
es einen...
halbgesch...
mert sich...
ist zu ih...
sie. Es...
Herbstfl...
Vinde lä...
„We...
herzlich...
verichert...
Ein...
die Tränen laufen über ihre Wangen.

„Und er ist, — er ist noch immer in Zirkus?“ fragte sie.

„Ja, dort sah Hans Leopold ihn zuerst, später suchte dann Dein Sohn den meinen im Gasthause auf. Johann, oder John Red, ist Direktor des Zirkus, der unübertrefflich sein soll in seinen Leistungen.“



„Und wie sah er aus, hat er sich verändert?“ Die bleich gewordenen Lippen lösten es hervor, die Augen der verlassen Mutter hängend hungernd an dem Munde dessen, der ihr etwas von dem einjigen Liebling ihrer Seele, dem Stolz ihres zärtlichen Herzens erzählen kann.

Hans Leopold meint, er sähe älter als seine Jahre aus, sein aristokratisches äußeres verrate nach dem Mann von Geburt. Leider wurde ihr Gespräch nach einigen Minuten unterbrochen durch die Wiener Bekannten meines Jungen.“

Frau von Nothenfeld ließ das Haupt sinken. „Und das ist alles,“ murmelte sie, „ich höfte mehr zu hören.“

„München, Du sollst es. Wenn Du mir versprichst, ganz ruhig zu bleiben, so werde ich Dir etwas geben; hier diesen Brief von Johann versprach Hans Leopold zu besorgen.“

Hattig ergriff die Baronin das kostbare Schreiben; sie preßte es an die Brust und ließ es dann in ihre Tasche gleiten, dann öffnete sie die Handtasche etwas, denn die laute Stimme ihres Mannes rief nach dem Diener und sein schwerer Schritt kam der Stufen zum Zimmer hinunter. Schöningk goß die letzte Flasche Wein in die dicke bauchige Glasbowle, als der Hausherr den Kopf zur Tür hinstreckte.

„Nun, wie gerät Dein Kunstwerk?“ fragte er lachend. Während dessen schüttelte Frau Wilhelmine hinaus und die beiden Herren schmückten und verbessereten, taten Eis hinein und prüften, bis beide die Mischung für äußerst gelungen erklärten und